

3. Bürger:innenrat der Stadt Arnsberg

„Miteinander leben – Demokratie stärken“

**Prozess- und Ergebnisdokumentation
der Veranstaltung am 23. November 2024**



Wolf Ewert

Impressum

Autoren	DialogPlus Britta Ewert, Claudia Bollig, Hanspeter Lanz
Konzeption	Bürgermeisterreferat der Stadt Arnberg - Bürgerdialog Bürgerbeteiligung, DialogPlus
Moderation	DialogPlus
Ansprechpartnerin der Stadt Arnberg	Daniela Dümpelmann Bürgerdialog Bürgerbeteiligung Hellefelder Straße 8 59821 Arnberg d.duempelmann@arnsberg.de
Ansprechpartnerin DialogPlus	Britta Ewert Beringhausen 10 59872 Meschede info@mediation-hsk.de
Fotos	Pressestelle der Stadt Arnberg DialogPlus
Illustrationen	Wolf Ewert

November 2024

Stadt Arnberg, DialogPlus. Alle Rechte vorbehalten.

Inhalt

1.	Einleitung und Kontext	Seite 4
1.1	Ziele	Seite 4
1.2	Teilnehmende / Repräsentativität	Seite 5
1.3	Ablauf des Bürger:innenrates	Seite 6
1.3.1	Veranstaltungsort und Rahmenbedingungen	Seite 6
1.3.2	Veranstaltungsdesign und Inhalte	Seite 6
1.4	Ergebnisse	
1.4.1	Motivation, Herausforderungen, aktuelles Erleben	Seite 12
1.4.2	Ergebnisse des World Cafés	Seite 13
1.4.2.1	Thementisch 1: Demokratie mit Blick auf Bildung / Arbeit mit Kindern und Jugendlichen	Seite 14
1.4.3	Thementisch 2: Demokratie in der Familie	Seite 17
1.4.4	Thementisch 3: Demokratie in der Stadtgesellschaft / Freizeit / im Alltag	Seite 22
1.5	Schwerpunkte	Seite 26
1.6	Rückmeldungen: Bürger:innenrat als erlebte Form der Demokratie	Seite 28
1.7	Feedback zum Veranstaltungs-Design	Seite 29
1.8	Fazit	Seite 31

1. Einleitung und Kontext

Die Stadt Arnsberg hat sich zum Ziel gesetzt, Bürger:innenräte als Erweiterung vieler weiterer Beteiligungsformate zu initiieren und zu etablieren. Hierdurch soll ein Zeichen für eine lebendige und partizipative Demokratie gesetzt werden. Im Fokus sollen inhaltlich für die Arnsberger Stadtgesellschaft relevante Themen stehen.

Mit dem dritten Bürger:innenrat führt die Stadt dieses innovative Format fort, um die demokratischen Prozesse vor Ort zu stärken und der Politikverdrossenheit entgegenzuwirken.

Das diesjährige Thema

„Miteinander leben – Demokratie stärken“

wurde angesichts seiner aktuellen Bedeutung ausgewählt.

Ziel ist es, das gesellschaftliche Miteinander in Arnsberg zu fördern und demokratische Werte im Alltag sichtbar zu machen.

Demokratie entsteht dort, wo Menschen täglich miteinander interagieren: in der Familie, in der Freizeit, in der Stadtgesellschaft, in Schulen und zunehmend auch in den sozialen Medien. Diese Bereiche erfordern eine enge Zusammenarbeit zwischen Kommunalpolitik, Verwaltung und den Bürger:innen, um demokratische Werte zu stärken und Verantwortung gemeinsam zu tragen.

Ein besonderes Merkmal dieses Bürger:innenrats lag in der verstärkten Ausrichtung auf individuelle Handlungsoptionen. Anstatt allein Empfehlungen für Politik und Verwaltung zu formulieren, entwickelten die Teilnehmenden Ideen, die praktische Ansätze für ein demokratisches Miteinander in den verschiedenen Lebensbereichen aufzeigen. Damit unterstreicht der Bürger:innenrat die Rolle der Arnsbergerinnen und Arnsberger als aktive Gestalter:innen einer lebendigen Demokratie.

Die Organisation und inhaltliche Konzeption des Bürger:innenrates erfolgte durch das Bürgermeisterreferat der Stadt Arnsberg – Bürgerdialog und Bürgerbeteiligungsprojekte sowie DialogPlus vertreten durch Britta Ewert, Claudia Bollig und Hanspeter Lanz.

Der Bürger:innenrat wurde hauptverantwortlich durch das DialogPlus Team moderiert und geleitet.

1.1 Ziele

Mit der Durchführung des 3. Bürger:innenrates der Stadt Arnsberg wurde die Erreichung folgender Ziele angestrebt:

1. Unmittelbarer und ungefilterter Meinungs austausch der Teilnehmenden.

2. Sammlung von Ideen und Entwicklung von Möglichkeiten, wie jede und jeder persönlich ein positives und demokratiestärkendes Miteinander im jeweiligen Lebensumfeld fördern und verstetigen kann.

3. Öffentliche Präsentation der Ergebnisse, um den Bürger:innen der Stadt Arnberg Impulse für ihren Beitrag eines demokratiestärkenden Lebens in ihrer Stadt zu geben und die Stadtverwaltung sowie die politischen Vertreter:innen über die erarbeiteten Inhalte und Empfehlungen zu informieren.

4. Verstetigung des Formates Bürger:innenrat.

1.2 Teilnehmende / Repräsentativität

Um einen möglichst repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung abzubilden und eine vielschichtige, diverse Diskussion aus unterschiedlichen Perspektiven zu ermöglichen, wurden 4.000 per Zufallsprinzip ausgewählte Bürger:innen der Stadt Arnberg zur Teilnahme am Bürger:innenrat eingeladen. Grundlage der Zufallsauswahl war das Einwohnermelderegister der Kommune. Der Versand der Einladungen erfolgte mit Rückantwortbogen.

Von den 4.000 angeschriebenen Bürger:innen bekundeten 90 ihr Interesse an einer Teilnahme.

Aus der Gruppe der Interessent:innen wurden 30 Personen nach den soziodemografischen Kriterien

- Geschlecht
- Alter
- Haushaltsnettoeinkommen
- Haushaltsgröße und
- Ortsteile

ausgewählt.

Die Personen, die nicht teilnehmen konnten, erhielten ein weiteres persönliches Anschreiben mit einer Einladung zur öffentlichen Präsentation der Ergebnisse. Diese Veranstaltung bietet auch den Bürger:innen, die ebenfalls Interesse an einem Engagement gezeigt haben, die Möglichkeit, sich umfassend zu informieren, mit Mitgliedern des Bürger:innenrates ins Gespräch zu kommen und sich bei Bedarf zu vernetzen.

Zwei Personen meldeten sich aus Krankheitsgründen ab, so dass im Ergebnis 28 Personen an der Veranstaltung teilnahmen. Zwei Personen verabschiedeten sich aus zeitlichen Gründen vorzeitig am Nachmittag. Die Altersstruktur der Teilnehmenden setzte sich wie folgt zusammen:

Jahrgänge 2003 - 1947

Altersgruppe: Anzahl der Teilnehmer:innen:

15-29	6
30-45	10
45-59	9
60+	5



1.3 Ablauf des Bürger:innenrates

1.3.1 Veranstaltungsort und Rahmenbedingungen

Der 3. Arnsberger Bürger:innenrat fand in den Räumen des Bürgerzentrums Bahnhof Arnsberg in der Zeit von 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr statt. Den Teilnehmenden wurden als Annehmlichkeiten Getränke, Pausensnacks und ein Mittagessen zu Verfügung gestellt.

1.3.2 Veranstaltungsdesign und Inhalte

Die zentrale Grundstruktur des Bürger:innenrates bestand in

- a) dem Kennlernen und der Motivationserkundung zur Teilnahme
- b) der Hinführung zum Thema durch einen Impulsvortrag von Herrn Dr. Gehne – Geschäftsführer des Zentrums für interdisziplinäre Regionalforschung (ZEFIR) der Ruhr-Universität Bochum.
- c) einem Meinungs austausch und der Ideensammlung der Teilnehmenden im Rahmen eines World-Cafés.
- d) der Diskussion und Herausarbeitung von Schwerpunktthemen aus der Ideensammlung, sowie einem ausführlichem Feedback zum Bürger:innenrat als Partizipationsformat.

Der Bürgermeister der Stadt Arnsberg, Herr Bittner begrüßte die Teilnehmer:innen des 3. Bürger:innenrates. Er betonte, dass Bürger:innenbeteiligungsverfahren in Arnsberg ein hoher Stellenwert beigemessen wird. Er bedankte sich bei den Teilnehmenden für ihr Interesse an der Veranstaltung, für die Ideen und die Zeit, die sie bereit sind einzubringen.

In seiner Ansprache wies er auf die Herausforderungen hin, die es angesichts der aktuellen Lage in der Bundesrepublik Deutschland und in der Welt zu bewältigen gibt, um den Erhalt demokratischer Strukturen zu stärken und zu sichern. Er unterstrich, dass es hierzu eines Zusammenhaltes bedarf und ein Engagement sowohl auf der Verwaltungsebene, als auch jedes Einzelnen unabdingbar sei.

In der Partizipation der Arnsberger:innen im Rahmen des Bürger:innenrates, sähen politische Vertreter:innen der Stadt Arnsberg eine sehr gute Möglichkeit, die Teilnehmenden in bestehende Prozesse der Stadtverwaltung einzubinden. Darüber hinaus böte sich auch die Chance, dass die Stadtgesellschaft von der persönlichen Expertise und den im Bürger:innenrat erarbeiteten Ergebnissen der Teilnehmenden profitieren kann.

Das Instrument des Bürger:innenrates habe sich nach Aussage von Herrn Bürgermeister Bittner bewährt und solle verstetigt werden. Es ermögliche Demokratie zu stärken und auch die Meinung einer sonst gegebenenfalls stillen Mehrheit sichtbar zu machen.



An die Begrüßung schloss sich eine Aktion zum Kennenlernen der Teilnehmenden untereinander an. Hierdurch wurde in einer zwanglosen Atmosphäre eine erste Kontaktaufnahme ermöglicht. Es gab Gelegenheit eventuelle Befangenheiten aufzulösen, die anderen Personen bewusst wahrzunehmen und erste Gemeinsamkeiten zu entdecken. Diese Aktion erleichterte es den Teilnehmenden miteinander ins Gespräch zu kommen und zur Thematik „Miteinander leben- Demokratie stärken“ auch kontroverse Ansichten zu diskutieren.



Zum Einstieg ins Thema hielt Herr Dr. Gehne, Geschäftsführer des Zentrums für interdisziplinäre Regionalforschung (ZEFIR) der Ruhr-Universität Bochum einen Impulsvortrag. Bereits im Jahre 2008 war Herr Dr. Gehne in das Projekt der "Bürgerkommune Arnsberg" eingebunden. In seinem Vortrag legte er den Fokus auf die aktuelle Partizipationsdebatte. Er gab den Teilnehmenden des Bürger:innenrates als Diskussionsanregungen nachfolgendes Resümee zu seinen Ausführungen mit auf den Weg:

- **Man sollte Demokratie ab und zu selbst erleben.**
- **Demokratie geht uns etwas an, auch wenn wir unzufrieden mit dem „wie“ sind.**
- **Mobilisierung ist möglich.**
- **Trotzdem machen nicht alle mit, aber fragen sollte man sie schon.**
- **Der Ton ist rauer geworden. Politiker:innen verdienen unsere Unterstützung.**
- **Gute Beteiligung in der Kommune bringt etwas!**



Die Stadtvertreter:innen verließen nach dem Impulsvortrag den Raum, um sicherzustellen, dass die Meinungsäußerungen der Teilnehmenden in keiner Weise beeinflusst wurden. Hierdurch wurde gewährleistet, dass die Diskussion ohne jegliche Einflussnahme stattfinden konnte. Den Teilnehmenden wurde so ein Forum geboten, in dem ihre Ansichten ungehindert und unabhängig gehört werden konnten.

Im Anschluss diskutierten die Teilnehmer:innen zum Einstieg in das Thema in Kleingruppen die drei nachfolgenden Fragestellungen:

- Was hat Sie bewogen heute am Bürger:innenrat teilzunehmen?
- Was erleben Sie als Demokratie in ihrem Umfeld?
- Was empfinden Sie im Zusammenhang mit dem Thema Demokratie zurzeit als besonders herausfordernd?

Die Vorstellung der aus persönlicher Sicht der Teilnehmenden besonders bedeutsamen Aspekte erfolgte im Plenum.

Als Methode zur Vertiefung der Thematik, zum Meinungsaustausch und zur Ideensammlung wurde das Format eines World-Cafés gewählt.

Dieses Format fördert ein aktives Engagement der Teilnehmenden und unterstützt einen kooperativen Dialog.

Entsprechend der Grundidee des World-Cafés in einer angenehmen, entspannten Atmosphäre, wie in einem Kaffeehaus, ins Gespräch zu kommen, wurde der Raum mit eingedeckten Tischrunden gestaltet. An jedem dieser Tischrunden fanden bis zu 10 Bürgerinnen und Bürger Platz.

Zunächst wurden den Teilnehmenden im Plenum der Sinn und Zweck des World-Cafés erläutert und die nachfolgenden drei zur Diskussion stehenden Themenbereiche vorgestellt:

1. Demokratie mit Blick auf Bildung / Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
2. Demokratie in der Familie
3. Demokratie in der Stadtgesellschaft / Freizeit / im Alltag

An den drei Thementischen fanden Diskussionen zu folgenden Fragestellungen statt:

- Wie erlebe ich die Demokratie aktuell in diesem Bereich?
- Welche guten Beispiele kenne ich, wie die Demokratie hier schon gefördert wird?
- Was braucht es an Veränderungen, neuen Ideen?
- Wer könnte diese Ideen voranbringen?

Die Themenbereiche wurden so ausgewählt, dass sie für die Teilnehmenden von persönlicher Relevanz waren und sie unmittelbar ihr Lebensumfeld betrafen. Die jeweiligen Fragen waren gradlinig und offen formuliert. So konnten sie zu Diskussionen anregen, in denen sich der Fokus auf einen Sachverhalt konzentrierte, um klare und eindeutige Aussagen zu ermöglichen. Ziel der Gespräche war der Austausch des Erfahrungswissens eines möglichst repräsentativen Querschnitts von Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Arnsberg. Die Meinungssammlung und die Ideenfindung zu den komplexen Fragestellungen sowie die Förderung kreativer Lösungsansätze.

Die Teilnehmenden konnten sich nach eigener Wahl den Thementischen zuordnen. Jeder Tisch wurde von einem Moderator oder einer Moderatorin begleitet. Diese erläuterten zunächst die World Café Etikette, die zusätzlich für alle sichtbar auch auf dem Tisch platziert war.



Die Moderator:innen sorgten für einen ausgewogenen Gesprächsverlauf, in dem die Teilnehmer:innen mit ihren ganz persönlichen Ansichten und Motiven sichtbar werden konnten. Es galt eine wertschätzende Umgebung zu schaffen, in der das Zuhören und Verstehen im Vordergrund standen. Die Moderation unterstützte die Teilnehmenden, um die Bedeutung des Gesagten so konkret und so spezifisch wie möglich zu erfassen.

Zum Zwecke der Dokumentation beschrieben die Teilnehmenden Karteikarten mit ihren Ideen und Diskussionsbeiträgen. Soweit erforderlich wurden Erläuterungskarten zum besseren Verständnis bzw. für eine gut nachvollziehbare Dokumentation von den Moderator:innen hinzugefügt. Die Karteikarten verblieben für die nachfolgenden Teilnehmerunden am Tisch.

Nach jeweils 30 - 40 Minuten erfolgte eine neue Zuordnung an den Thementischen, so dass sich hierdurch jeweils eine andere Gruppenzusammensetzung ergab. Die an den Tischen verbliebenen Moderator:innen fassten die Gesprächsergebnisse und Ideen aus der Vorrunde für die neuen Diskussionsteilnehmenden kurz zusammen. Hierdurch wurde die Möglichkeit eröffnet, dass die Gesprächsteilnehmenden der nachfolgenden Runden zuvor eingebrachte Meinungen vertiefen und Ideen erweitern bzw. mit ihren eigenen Ideen verknüpfen konnten.

Nach drei Diskussionsrunden hatten die Teilnehmenden eine Vielfalt an Meinungen und Ideen ausgetauscht und intensiv diskutiert.



Im Anschluss an eine Kaffeepause trafen sich die Mitglieder des Bürger:innenrates erneut im Plenum. Das Moderator:innenteam stellte die erarbeiteten Ergebnisse der einzelnen Thementische vor. Hierbei wurden die unterschiedlichen Meinungen und Ansichten der Teilnehmenden inhaltlich so zusammengeführt, dass der Gesprächsprozess der Gruppen widerspiegelt wurde. Zu diesem Tagesordnungspunkt nahmen die Stadtvertreter:innen wieder an der Veranstaltung teil und verließen diese anschließend wieder.

Gemeinsam arbeiteten die Teilnehmenden aus der Vielzahl der Ideen in einem Ranking Schwerpunkte heraus. Die verbliebene Zeit war zu kurz, um eine Umsetzung der Projektideen im Detail zusätzlich zu konkretisieren.

Es schloss sich eine Feedbackrunde an, in welcher die Teilnehmer:innen Rückmeldungen zum Bürger:innenrat als Partizipationsformat gaben und Verbesserungsvorschläge für zukünftige Veranstaltungen einbringen konnten.

Zum Ende gab es einen Ausblick auf die öffentliche Vorstellung der Ergebnisse am 07. Dezember 2024. Acht Teilnehmende erklärten sich bereit, die Präsentation der gemeinsam erarbeitete Ideensammlung zu unterstützen.

Die Referatsleitung Frau Heckmann bedankte sich im Namen der Stadt Arnsberg für das große Engagement der Teilnehmenden des 3. Bürger:innenrates und verabschiedete diese.

1.4 Ergebnisse

1.4.1 Motivation, Herausforderung, aktuelles Erleben

Die Bürger:innen nannten verschiedene Gründe für ihre Teilnahme am Bürger:innenrat. Viele betrachteten diese als Form des politischen Engagements, das unabhängig von ihrer Herkunft möglich ist. Sie sahen dies als Bürgerpflicht, Ehre oder Vorbildfunktion und fühlten sich in manchen Fällen durch ein starkes Pflichtgefühl motiviert. Andere gaben an, ein grundsätzliches Interesse an Demokratie und ihren Prozessen zu haben oder neugierig auf das Format Bürger:innenrat zu sein. Besonders hervorgehoben wurde das Bedürfnis, Teil eines größeren Ganzen zu sein, Demokratie direkt zu erleben und aktiv mitzugestalten. Sie sahen in einer Teilnahme die Möglichkeit, Kritik zu äußern, Initiative zu ergreifen und Veränderungen anzustoßen.

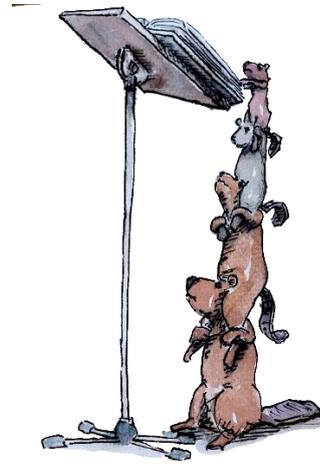
Auf die Frage, was sie als Demokratie in ihrem Umfeld erleben, beschrieben die Teilnehmer:innen vor allem klassische demokratische Prozesse wie die Ausübung des Wahlrechts, die Teilnahme an Demonstrationen und Diskussionen sowie die Mitwirkung bei Veranstaltungen wie dem Bürger:innenrat. Demokratisches Miteinander werde zudem in Alltagsstrukturen wie Partnerschaften, Vereinen, Schulen, Familien, Freundeskreisen oder am Arbeitsplatz erfahren. Viele betonten, dass Demokratie oft im Kleinen beginne, etwa bei Umfragen in WhatsApp-Gruppen oder Entscheidungen im privaten Haushalt. Darüber hinaus wurde festgestellt, dass durch die aktuelle politische Lage ein erhöhter Diskussionsbedarf entstehe, der als Beitrag zur Stärkung der Demokratie wahrgenommen werde.

Im Zusammenhang mit den Herausforderungen für die Demokratie wurden mehrere Aspekte genannt. So wurde der Einfluss neuer Informationsquellen, insbesondere von sozialen Medien, als problematisch bewertet. Diese könnten zur Polarisierung und Instrumentalisierung von Diskussionen beitragen. Auch die Frage, wie unterschiedliche Kulturen erfolgreich integriert werden können, und der Bedarf an einer stärkeren demokratischen Bildung wurden thematisiert. Hinsichtlich der Diskussionskultur stand die Auseinandersetzung mit extremen Positionen im Fokus. Dabei wurde diskutiert, ob solche Meinungen ausgegrenzt oder in den Dialog einbezogen werden sollten. Auch die Fähigkeit, Kompromisse einzugehen, ohne das Gesicht zu verlieren, wurde als herausfordernd beschrieben.

Die Teilnehmer:innen äußerten darüber hinaus Sorgen bezüglich gesellschaftlicher Entwicklungen wie Populismus, Rechtsextremismus und Radikalisierung. Sie sprachen von einer Angst vor gesellschaftlicher Spaltung, Zukunftsängsten in den Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt sowie einem schwindenden Vertrauen in demokratische Strukturen. Die Langwierigkeit demokratischer Entscheidungsprozesse wurde ebenfalls kritisch betrachtet. Besonders hervorzuheben ist die Sorge um den Fortbestand der Demokratie.

1.4.2.1 Thementisch 1:

Demokratie mit Blick auf Bildung / Arbeit mit Kindern und Jugendlichen



Wolf Ewert

Der Fokus an diesem Tisch

Kinder und Jugendliche sollen befähigt und unterstützt werden, sich aktiv in ihr Lebensumfeld einzubringen und demokratische Werte im Miteinander anwenden zu können.

Das wurde an diesem Thementisch als sehr wichtige Aufgabe unserer Zeit gesehen, die insbesondere durch schulische und auch außerschulische Bildungsangebote geleistet werden muss.

Politische Bildung an Schulen

Die politische Bildung in den Schulen wurde mit Sorgen betrachtet. Insbesondere die jüngeren Menschen am Tisch machten darauf aufmerksam, dass der Politikunterricht in den Schulen einem klaren Lehrplan folgt, der wenig zeitlichen Spielraum für die kontinuierliche Einbeziehung aktueller politischer Themen hat.

Eine intensive Diskussion entstand zur Frage, wie können konkrete Maßnahmen eingeführt oder weiterentwickelt werden, um die Demokratie in den Schulalltag stärker zu integrieren.

Einigkeit gab es darüber, dass es hierzu mehr kooperative, niedrighschwellige, alltagstaugliche und zeitgemäße Ansätze der Demokratiebildung braucht. Einige betonten, dass dies besonders wichtig ist, um junge Menschen, die in einem weniger demokratischem Umfeld aufwachsen, in ihren Lebenswelten abzuholen.

Als besonders wichtig wurde erachtet, dass externe Referent:innen aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft oder anderer kommunaler Einrichtungen zum Demokratieverständnis junger Menschen in den Schulen beitragen sollen. Dies möglichst kontinuierlich, vielleicht in Form einer Demokratie-AG mit interaktiven Angeboten.

Einige weitere Beispiele wurden genannt, wie die Einrichtung von Schüler:innenparlamenten, praxisnahe Projekte, wie z.B. Schüler:innen betreiben Wahlforschung im Vorfeld von Wahlen und stellen ihre Ergebnisse dann der Kommune vor. Auch Simulationen von politischen Prozessen, wie beispielsweise die Durchführung einer Wahl, fördern das Verstehen und die

aktive Teilnahme. Eine andere Idee sind Planspiele durchzuführen, die altersgerecht gestaltet, z.B. verschiedene Regierungsformen sicht- und erlebbar machen.

Es bedeutet auch, dass Kinder und Jugendliche mit entsprechenden digitalen Angeboten in sozialen Medien, die starke Aufmerksamkeit erzielen, z.B. durch „singendes Lama“ erreicht werden müssen. Eine weitere Idee war eine Spiele-App „Demokratie“ zu entwickeln und entsprechend zu verbreiten.

Außerschulische Beispiele und Ideen

Eine weitere Idee war die Einrichtung eines Jugendrates, um Jugendliche aktiv in politische Entscheidungsprozesse einzubinden. Ebenso wurde die Beteiligung von Jugendlichen in Vertretungsorganen von Vereinen als Beispiel genannt, um Verantwortung in Entscheidungsprozessen zu übernehmen.

Auch könnten kultur- und generationenübergreifende Stadtfeste mit Themenbezug und Interaktionen zu Demokratie organisiert werden. Außerdem sollten Veranstaltungen, wie „Dies Internationalis“ häufiger stattfinden, um interkulturelle Begegnungen zu fördern.

Medienkompetenz und -nutzung

Ein weiteres zentrales Thema in den Diskussionen war die Digitalisierung, die sozialen Medien und deren Nutzung/ Umgang im (Schul-)Alltag. In der Coronazeit wurden Schulen von heute auf morgen digital. Das war für viele Lehrkräfte, Eltern und Kinder eine große Herausforderung, so die grundsätzlichen Meinungen. Mediennutzung und demokratische Werte müssten gemeinsam betrachtet werden und sich so auch in dem Bildungssystem spiegeln.

Intensiv wurde auch die Frage diskutiert, wie junge Menschen besser darauf vorbereitet werden können, die sich schnell verbreitenden Informationen im Netz kritisch zu bewerten und Fake News zu erkennen.

Unterstützende

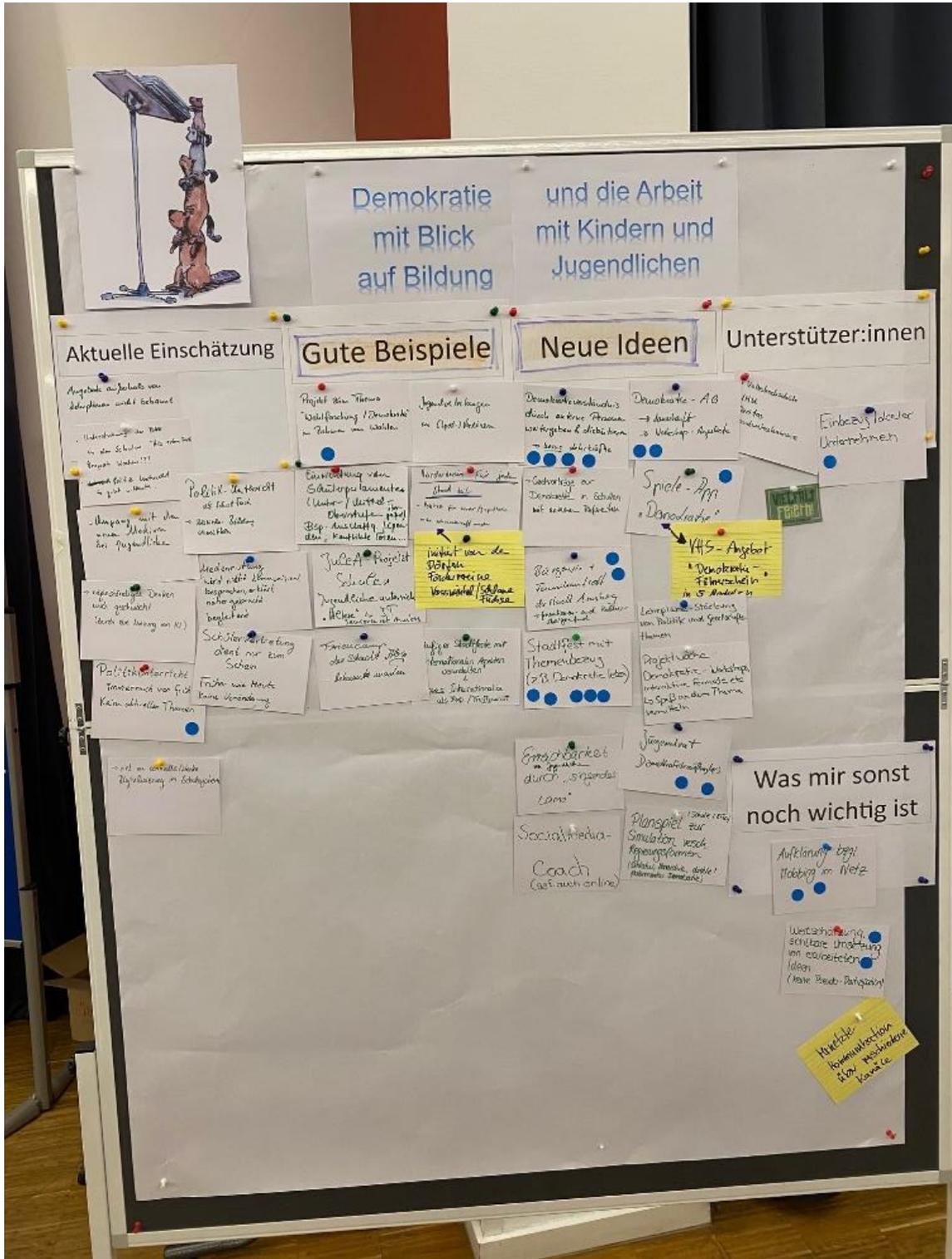
Als Unterstützende wurden die Fördervereine der Ortsteile (einzelnen Dörfer), wie z.B. in Vosswinkel die „schlaue Füchse“, genannt, mit deren Hilfe auch Projekte zum Demokratieverständnis für Kinder/ Jugendliche initiiert werden könnten.

Auch seien Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammern, Caritas, Volkshochschule und auch ansässige Unternehmen als unterstützende Organisationen einzubinden.

Was sonst noch wichtig ist

Politische Bildung sollte kontinuierlich gestärkt werden und an die sich verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen angepasst werden. Und, das Engagement von Kindern und Jugendlichen braucht auch Anerkennung und sichtbare Wirksamkeit in der Umsetzung von Ideen.

Besonders wichtig war den Bürger:innen, sich stärker dem Mobbing im Netz entgegenzustellen. Dazu gehört auch, sich mit diskriminierenden Posts auseinanderzusetzen.



1.4.2.2 Thementisch 2:

Demokratie in der Familie



Wolf Ewert

Aktuelle Einschätzung / Gute Beispiele

Die Diskussion war von dem Grundgedanken geleitet, dass das Erlernen demokratischen Handelns und die Stärkung der Demokratie einen langwierigen Prozess darstellen, der auf gegenseitigem Vertrauen basiert.

Es wurden niederschwellige Angebote und Begegnungsmöglichkeiten als Schlüssel genannt, um dieses Vertrauen zu fördern.

Im Fokus der Diskussion stand die Bedeutung der demokratischen Bildung von Kindern, die als Gestalter:innen der zukünftigen Gesellschaft eine zentrale Rolle spielen.

Gute Erfahrungen wurden unter anderem mit Kindertheater-Projekten gesammelt, in denen Kinder spielerisch Vertrauen und Gemeinschaft erleben können. Zudem wurde hervorgehoben, dass das Anhören von Lebensgeschichten – beispielsweise bei Begegnungen in Kindergärten oder Schulen – einen Perspektivwechsel ermöglicht, der Integration und gegenseitiges Verständnis fördert.

Es wurde festgestellt, dass es für Familien bereits viele Angebote gibt. Jedoch wäre es ein Manko, dass diese nicht ausreichend transparent beworben werden.

Es wurde als besonders herausfordernd angesehen, Menschen zu erreichen, die sich gegenüber Gesprächen und bereits bestehenden Angeboten zu demokratischen Themen verschließen.

Förderung des Miteinanders

Es wurde vorgeschlagen, dass das nachbarschaftliche Miteinander durch Gemeinschaftsaktionen, wie das Säubern von Bächen und Plätzen oder Straßenfeste stärker gefördert werden sollte. Die Bürger:innen könnten sich so besser kennenlernen und Vertrauen zueinander aufbauen. Zugleich würden die Kinder auf diese Weise schon frühzeitig lernen Verantwortung für einander und ihr Lebensumfeld zu übernehmen.

Auch könne der Bezug zur Nachbarschaft und dem Lebensumfeld durch die Einrichtung von „Erkundungspfaden“ in den einzelnen Ortsteilen gestärkt werden.

Eine weitere Idee zur Verfestigung der Nachbarschaftsgemeinschaft, war die Übernahme von „Erziehungspartnerschaften wie „Leih-Omas und Opas.“ Eine Bereitschaft Familien durch Kinderbetreuung zu unterstützen, könnte beispielsweise über ein analoges und digitales schwarzes Brett signalisiert werden. Ähnlich wie zu Coronazeiten, wo auf diesem Wege ebenfalls Unterstützungsangebote veröffentlicht wurden.

Generell sollten regelmäßig Veranstaltungen, wie Stadtfeste mit einem großen Angebot speziell für Familien zur Kontaktförderung und um Vielfalt miteinander zu erleben, implementiert werden.

Besonders hervorgehoben wurde auch der Aspekt, wie wichtig es sei, das Bewusstsein für die Gefahren eines ungefilterten Medienkonsums und das Suchtpotential in diesem Bereich, von Jugendlichen aber auch schon von Kindern im Kindergartenalter, zu schärfen. Es wurde berichtet, dass sich die Eltern häufig nicht für Angebote zur Stärkung der Medienkompetenz von Kindern oder ganz allgemein zur Demokratieförderung öffnen. Aus dieser Überlegung heraus, wurde der Gedanke verstärkt diskutiert, dass es entscheidend ist, Kinder durch Bildung in Schule und Kita zu stärken, damit sie demokratische Ideen und gesellschaftliche Werte aus ihrem sozialen Umfeld ihrerseits in die Familie tragen könnten. Dabei sei es jedoch auch notwendig, die Kinder auf die Herausforderungen auf das Leben mit parallelen Wertesystemen vorzubereiten und sie entsprechend zu unterstützen.

Die Teilnehmenden brachten darüber hinaus viele konkrete, praktische Ansätze für die Demokratieerziehung in Familien in die Diskussion mit ein:

- **Familien-Gespräche mit der Erzählstein-Methode:**

Die Person, die den Stein in den Händen hält spricht, während alle anderen zuhören.

- **Gemeinsames Medienerlebnis:**

Fernsehsendungen gemeinsam anschauen und das Internet gemeinschaftlich nutzen, um sich im Nachgang zusammen über die Inhalte auszutauschen.

- **Förderung politischer Bildung**

Im Familienkreis Logo- Nachrichten für kleine Kinder und andere Nachrichtensendungen mit älteren Kindern schauen, um auch politische Themen im Familienalltag zu diskutieren.

- **Teilnahme an politischen Veranstaltungen**
Mit den Kindern gemeinsam politische Veranstaltungen besuchen und sie ermutigen an Kinder- und Jugendräten teilzunehmen.
- **Wahlrituale**
Die Kinder mit ins Wahllokal nehmen und diesen Teil des demokratischen Lebens als „Selbstverständlichkeit und gut“ zu etablieren.
- **Yes-Day**
Bei diesem Rollentausch entscheiden für einen Tag die Kinder.
- **Generationsübergreifendes Wohnen**
Mit Mehreren Generationen in einem Haus leben.

Die Aufzählung von Anregungen zur Gestaltung des Familienalltags konnte aufgrund der begrenzten Zeit nicht abgeschlossen werden.

Hieraus entstand jedoch der Gedanke einen schriftlichen Elternleitfaden mit einer Ideen-Sammlung zu verfassen und interessierten Eltern zur Verfügung zu stellen. Dieser könne auch Formulierungshilfen enthalten, die Unterstützung bei herausfordernden Familiendynamiken bieten.

Es wurde der Gedanke eingebracht, dass es neben Schriftmaterial auch ganz praktische, überkonfessionelle Angebote für ein „Demokratietraining“ und weitere Seminare rund um das Thema „Miteinander leben“ z.B. in Familienzentren geben sollte. Hier könnten Eltern, Kinder und junge Erwachsene zu unterschiedlichen Themen ausprobieren, wie ein demokratischer Umgang in der Familie gelebt werden kann oder Familien gemeinsam ganz spielerisch Möglichkeiten für ein demokratisches Miteinander üben. Gleichzeitig wäre dies ein Ort der Begegnung und würde Gedankenaustausch und Miteinander der Teilnehmenden ermöglichen und fördern.

Es wurde darauf hingewiesen, wie wichtig es wäre, nicht nur die Einladungen zu „Fortbildungsangeboten“ der Eltern in die jeweilige Muttersprache zu übersetzen, sondern soweit wie möglich auch die Veranstaltungen in verschiedenen Sprachen durchzuführen, um möglichst viele Menschen zu erreichen.

Darüber hinaus wurde das Ideen-Potential der gesamten Stadtgesellschaft Arnsberg hervorgehoben. Dieses könnte nach Ansicht der Teilnehmenden ausgeschöpft werden, indem ein Wettbewerb ausgerufen wird. In diesem könnten die Bürgerinnen und Bürger weitere Projektideen zur Demokratieförderung und -stärkung in den Familien aus ihrem Erfahrungswissen einbringen.

Bereits bestehende Angebote der Stadt und in der Stadt Arnsberg sollten „sichtbarer“ gemacht werden. Hierzu sollten die Informationsquellen in den sozialen Netzwerken dort platziert werden, wo auch die jüngere Bevölkerung sie wahrnimmt und sich über eine altersgerechte Gestaltung der Informationen angesprochen fühlt. Ferner wurde angeregt, in Arnsberg eine Stelle für eine:n Demokratiebeauftragte:n einzurichten, die/der die Demokratieförderung in Arnsberg koordiniert und weiter nach vorne bringt, da das Thema der Stärkung der Demokratie gleichgewichtig sei wie andere Themen z.B. des Klimas und der Nachhaltigkeit.

Demokratie braucht nach Ansicht der Teilnehmenden familiäre Teilhabe und diese wiederum einen finanziellen Rückhalt. Es wurde daher die Idee eingebracht, einen Finanzfond für sozial

schwache Familien einzurichten, um sie bei der Teilnahme an Angeboten, in denen Begegnung stattfindet zu unterstützen.

Demokratieverständnis kann nach Ansicht der Beteiligten auch über Freizeitangebote in die Familien gebracht werden. Unterstützung solle es daher auch für Vereine beispielsweise durch die Bereitstellung von Materialien wie z.B. Sportausrüstung geben und finanzielle Mittel zur Förderung einzelner demokratiefördernder Projekte bereitgestellt werden.

Unterstützer:innen und Infrastruktur

Die Teilnehmenden waren sich einig, dass es zur Umsetzung ihrer Ideen sowohl eines gesellschaftlichen Engagements als auch einer institutionellen Unterstützung bedarf. Sie sprachen sich daher dafür aus, Angebote in der Volkshochschule (VHS) und einem überkonfessionellen Familienzentrum zu verorten.

Darüber hinaus könnten städtische Plattformen genutzt werden, um Ehrenamtliche und Interessierte zu vernetzen und weitere demokratiefördernde Projekte zu entwickeln.

1.4.2.3 Thementisch 3:

Demokratie in der Stadtgesellschaft / Freizeit / im Alltag



Wolf Ewert

Aktuelle Einschätzung / Gute Beispiele

Die Diskussionsteilnehmer:innen hoben einige Initiativen hervor, die sie als gute Beispiele praktisch gelebter Demokratie wahrnehmen. Dabei wurden insbesondere

- der „Bürgermeister-Spaziergang“
- sowie das „offene Jugend-Forum“ / der Jugendtreff,

die bei weiten Teilen der Arnsberger:innen bekannt sind, sehr geschätzt.

Darüber hinaus wurden auch Angebote und Services wie

- das Stadtbüro
- und das Beschwerdemanagement

der Stadt Arnsberg erwähnt, auch wenn hier die Weiterentwicklung hin zu noch mehr Bürger:innennähe angeregt wurde.

Neue Ideen

In den drei Diskussionsrunden entwickelten sich die neuen Ideen zur Stärkung der Demokratie in der städtischen Gemeinschaft in zwei Richtungen: Zum einen in Richtung des mehrfach geäußerten Bedürfnisses, sich als Bürger:in über den Bürger:innenrat hinaus in den Prozess zur Stärkung und Förderung der Demokratie aktiver zu engagieren und zum anderen in Bezug auf den Dialog zwischen der Stadt mit den Bürger:innen.

Folgende vier Schwerpunkte wurden als Möglichkeit sich dauerhaft in der Stadtgesellschaft mit einzubringen, herausgearbeitet:

- Bürger:innenrat als ständige Einrichtung
- Bürger:innen-Paten für Jugendliche
- Ideen-Forum für Bürger:innen
- Austausch zwischen den Kulturen

Bürger:innenrat als ständige Einrichtung

Die Arnsberger:innen und Arnsberger haben sich für eine Teilnahme am Bürger:innenrat entschieden, da sich hier die Gelegenheit zur persönlichen Mitwirkung und -gestaltung in einem zusätzlichen Format der Bürger:innenbeteiligung bietet. Nach ihrer Wahrnehmung eröffnet die hier erlebte Vielfältigkeit der Gruppe die Chance ganz unterschiedliches Erfahrungswissen und Sachkunde zu bündeln. Diese könnten auch zukünftig zur Verstärkung der Prozesse zur Stärkung der Demokratie genutzt werden.

Durch die in den Diskussionen aufgeworfene Frage „Was passiert eigentlich nach dem Ende dieses Bürger:innenrates?“ entwickelte sich der Gedanke, sich gemeinsam und mit weiteren Interessierten über den Tag der Veranstaltung hinaus zu engagieren. Es solle die Chance der Vernetzung genutzt werden, da in diesem Bürger:innenrat Mitbürgerinnen und -bürger kennengelernt wurden, die ebenfalls das Ziel einer Demokratiestärkung teilen und sich dafür einsetzen möchten. Die erste Kontaktaufnahme untereinander sei bereits erfolgt und in der Gemeinschaft konstruktiv zusammengearbeitet worden, so dass hierin auch Potential für die Zukunft gesehen wurde. Neben der weiteren Verstärkung des Bürger:innenrates wurde daher zusätzlich die Einrichtung eines Angebotes für regelmäßige gemeinschaftliche Diskussionsrunden angeregt. Diese könnten den Teilnehmer:innen der drei Bürger:innenräte, die ihr Engagement fortsetzen möchten, denjenigen die am Bürger:innenrat interessiert waren jedoch nicht ausgelost wurden und allen darüber hinaus interessierten Arnsberger:innen als Forum dienen, um Ideen zu konkretisieren, neue zu entwickeln und gemeinschaftlich umzusetzen.

Bürger:innen - Paten für Jugendliche

Aus der Beobachtung einer teilnehmenden Person heraus, dass an Nachmittagen und Abenden Jugendliche an öffentlichen Plätzen der Stadt anzutreffen sind, die ziellos erscheinen, entwickelte sich der Impuls, sich für einen Dialog mit dieser Gruppe und auf Wunsch „einer Bürger:innen-Patenschaft“ stark zu machen. Um konkrete erste Schritte zu überlegen, würde sich eine Gruppe Unterstützer:innen zusammenschließen.

Ideen-Forum für Bürger:innen

Der Dialog der Bürger:innen mit der Stadt / Stadtverwaltung sollte nach Ansicht der Teilnehmer:innen intensiviert werden. Als Möglichkeit wurde hierzu die Einrichtung eines Ideen-Forums gesehen. Dieses könnte ein- bis zweimal pro Jahr vor Ort in jedem Stadtteil durchgeführt werden. Inhalt dieses Forums könnte es sein, stadtteilbezogen über ortsnahe Ideen zu diskutieren, über Angebote zu informieren und als Podium dienen, Sorgen und Anregungen auszutauschen.

Kulturen-Austausch

Die Teilnehmenden äußerten den Wunsch nach einer besseren Vernetzung der verschiedenen Kulturen und auch der unterschiedlichen Generationen. Da die Ausarbeitung von Ideen hierzu den zeitlichen Rahmen gesprengt hätte, wurde der Gedanke dieses Thema in einem kommenden Bürger:innenrat zu bearbeiten in die Ideensammlung mit aufgenommen.

Als weiteren wichtigen Mosaikstein für die Partizipation von Bürger:innen betrachten die Arbeitsgruppen ganz grundsätzlich den Dialog. Folgende Ideen wurden hierzu eingebracht:

- **Demokratie-Bus**

Ein „Info-Mobil“ bzw. „Dialog-Mobil“, in dem an Festen, Märkten und zu anderen Anlässen Bürger:innen direkt vor Ort zu individuellen Themen informiert und zum Austausch eingeladen werden.

- **Verstärkte Nutzung neuer Kanäle für die digitale Generation**

Es gibt viele Angebote der Stadt, die nach Auskunft der Teilnehmer:innen bei jungen Menschen nicht durchweg bekannt sind. Es entstand daher die Idee, verstärkt die jüngere Generation über die digitalen Medien / Social Media (z.B. Instagram...) und altersentsprechend aufbereitete Informationen anzusprechen. Mehrere Teilnehmer:innen des Bürger:innenrates könnten aus ihrer Erfahrung unterstützend tätig sein und wären an einer aktiven Zusammenarbeit mit der Stadt in diesem Bereich bereit.

- **„Info-Mat“ der kommunalen Parteien**

Aus der Idee des bundesweit bekannten Wahl-o-Mat entstand die Idee, auf kommunaler Ebene einen „Info-Mat“ zu erstellen, in dem alle lokalen Parteien ihre auf Arnsberg bezogenen konkrete Werte, Überzeugungen, Vorhaben und Informationen veröffentlichen.

- **Transparenz**

Es wird angeregt, für die interessierten Arnsberger:innen, die nicht an den öffentlichen Ratssitzungen teilnehmen können, diese im Internet zu übertragen und diese aufzuzeichnen.

- Informationen zu städtischen Themen und Projekten sollten nach Ansicht der Teilnehmer:innen des Bürger:innenrates offensiver und zeitnäher über die Presse und im Internet veröffentlicht werden.
- Als weitere Idee wurde die Einrichtung einer „Wunschseite“ auf der städtischen Homepage eingebracht, auf der die Bürger:innen Wünsche und Anregungen einbringen können.

Unterstützer:innen

In den Arbeitsgruppen war man sich bewusst, dass Demokratie eine gemeinschaftliche Aufgabe und eine Zusammenarbeit von Stadtgesellschaft und Verwaltung unabdingbar ist. In allen Diskussionen war deshalb auch die große Motivation der Teilnehmenden sichtbar, die entstandenen Ideen aus ihrem Kreis heraus auch weiterzuentwickeln und mit der Unterstützung der Stadtverwaltung auf den Weg zu bringen.

Arbeitsplakat Thementisch 3: Demokratie in der Stadtgesellschaft, Freizeit / im Alltag



1.5 Schwerpunkte

Nach einer sehr intensiven Arbeitszeit in den drei Gesprächsrunden, stellten die Moderator:innen im Plenum alle Arbeitsergebnisse zu den drei Thementischen im Beisein der Stadtvertreter:innen Frau Heckmann (Leitung Bürgermeisterreferat), Frau Dümpelmann (Bürgerdialog | Bürgerbeteiligung) und Herrn Dr. Schulte (Leiter der VHS Arnsberg/Sundern) vor.

Nachdem die Stadtvertreter:innen den Raum wieder verlassen hatten, wurden als nächstes die Themen herausgearbeitet, welche die Teilnehmenden des Bürger:innenrates am stärksten gewichteten und der sie die höchste Priorität in der Umsetzung beimessen.

Mithilfe eines Punktesystems, bei dem jede*r Teilnehmende drei Klebepunkte verteilen konnte, entstand eine Rangfolge der favorisierten Vorschläge und Ideen.

Die höchste Priorität wurde der ständigen Einrichtung von Bürger:innenräten beigemessen. Sie wurden als dauerhaftes Instrument demokratischer Partizipation gesehen, das den Austausch zwischen Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund fördern soll. Ein weiterer zentraler Vorschlag war, alle Bürger:innen, die Interesse an einer Teilnahme an einem Bürger:innenrat bekundet haben – im aktuellen Jahr waren dies 90 Personen – aktiv einzubinden, um das Potenzial vollständig auszuschöpfen.

Auch das Thema Transparenz und Zugang zu Informationen wurde stark priorisiert. Dabei ging es insbesondere um die Liveübertragung von Ratssitzungen und die intensivere Nutzung digitaler und sozialer Plattformen durch die Stadt, um Bürger:innen direkt und umfassend zu informieren. Weiterhin wurde vorgeschlagen, Stadtfeste mit einem thematischen Bezug zur Demokratie zu organisieren, um das Bewusstsein für demokratische Werte auf eine zugängliche und lebendige Weise zu fördern. Zusätzlich wurde die Stärkung von Nachbarschaftsbeziehungen als Mittel für sozialen Zusammenhalt und lokale Vernetzung hervorgehoben.

Die Teilnehmenden setzten sich zudem für gezielte Aktionen zur Medienkompetenz ein, um die Bevölkerung über die Gefahren des digitalen Raumes, wie etwa Cybermobbing, aufzuklären. Ergänzend wurde gefordert, Demokratieverständnis und -kompetenz insbesondere bei jungen Menschen zu fördern, etwa durch externe Referent:innen in Schulen oder die Etablierung von dauerhaften Demokratie-AGs mit Workshopangeboten. Ein kreativer Ansatz war die Idee eines sogenannten Demokratiebusses – eines mobilen Begegnungspunkts, der von Ehrenamtlichen betreut wird und vor Ort Raum für Dialog, Diskussion und Information schaffen könnte. Auch die Einführung eines Jugendrats wurden als wichtige Schritte zur Einbindung junger Menschen in demokratische Prozesse gesehen und die Bestellung eines/einer Demokratiebeauftragten als vorrangig sinnvoll erachtet.

Ein weiterer zentraler Punkt war der Wunsch, dass die erarbeiteten Ideen nicht nur diskutiert, sondern tatsächlich umgesetzt werden. Es wurde betont, dass echte Partizipation Wertschätzung und sichtbare Ergebnisse voraussetzt.

Daneben gab es auch eine Reihe von weiteren Themen, die jeweils einzelne Stimmen erhielten, darunter die Einführung eines kommunalen Wahlomaten zur Information über Parteien, ein Bürgerpaten-Programm für Jugendliche, eine Wunschliste auf der Homepage der Stadt, Kindertheater und die Einrichtung eines Finanzfonds für sozial schwächere Familien. Auch die Idee eines Projekts zur Wahlforschung und die Entwicklung einer Spiele-App zur

Förderung des Demokratieverständnisses wurden bepunktet, ebenso wie die Einbeziehung lokaler Unternehmen in demokratische Prozesse und aktuelle politische Themen stärker im Politikunterricht zu verankern.

Die Teilnehmenden gaben Rückmeldung, dass die Auswahl bei der Priorisierung der Themen für sie teilweise schwierig war, da sie viele Themen als gleichwertig und von ähnlich hoher Relevanz empfanden, für die sie dann keine Punkte mehr zur Verfügung hatten.

Erste konkrete Projekt-Ideen

Diskussion in der Gruppe:

1. Wie könnten erste konkrete Schritte zu dieser Idee aussehen?
2. Wer würde sich mit einbringen?
3. Welche Unterstützung braucht es?
4. Was gibt es noch zu bedenken?

Sticky notes:

- Präsentation der Ergebnisse
07.12.2017
11:00 Uhr
Ort: VHS
- Bürgeramt als ständige Einrichtung
- alle eingeladen, die Interesse haben
heute: 90 Tn
- Stadtwerke in Thüringen Demokratie
- Demokratieverständnis an Schulen durch externe Experten vermitteln
- Zeitspenden für Mediengruppe im Gaus mit Medien
- Abwandschrifts-Veränderungen schreiben
- Direktwahlkreis
→ Dialog des Wahlkreises
Bürgermeinungswahlkreise
in Kommunalwahl
von Elternratlichen
- Ratsitzungen online übertragen
- Wahlkarte für die Stadt

1.6 Rückmeldungen: Bürger:innenrat als erlebte Form der Demokratie

In einer letzten Gesprächsrunde wurden die Teilnehmenden gebeten, in einem kurzen Statement eine Rückmeldung zu den zwei folgenden Fragestellungen zu geben:

1. Der Bürger:innenrat ist ein Ausdruck gelebter Demokratie. Was nehmen Sie heute aus der Veranstaltung an Eindrücken oder Gedanken mit nach Hause?

Erwartungen und Erfahrungen

- *„Ich habe ganz andere Diskussionsinhalte zum Thema Demokratie erwartet und gedacht, es geht darum, die Arbeit der Verwaltung zu hinterfragen. Aber ich habe mich auf die anderen Inhalte gut einlassen können und auch das war in Ordnung für mich.“*

Positive Aspekte der Veranstaltung

- **Gehör finden:**

„Jeder hat die Möglichkeit, gehört zu werden.“

- **Austausch und Reflexion:**

„Der Austausch mit anderen gibt die Möglichkeit, die eigenen Sichtweisen zu überdenken.“

- **Fokus auf Chancen:**

„Der Bürger:innenrat unterstützt, den Fokus auf Möglichkeiten und Chancen zu richten.“

- **Vielfalt erleben:**

„Die Zusammensetzung der Gruppe in ihrer Vielfalt, auch im Hinblick auf die gemischte Altersstruktur, ist toll und bietet eine sehr gute Gelegenheit, sich mit Menschen auszutauschen, zu denen es sonst weniger Kontakt gibt.“

„Der Bürger:innenrat ist gelebte Vielfalt. Es gab interessante Kontakte zu Menschen mit ganz unterschiedlichen Berufen und persönlichen Hintergründen.“

2. Bedeutung

„Der Bürger:innenrat ist der Start eines längeren Prozesses.“

„Der Bürger:innenrat ist wie der Aufbruch zu etwas Neuem.“

3. Persönliche Erkenntnisse

„Es war wie eine kleine Schatzsuche. Es gab viele Funde und Entdeckungen.“

„Ich habe mehr Motivation bekommen, mich politisch/ehrenamtlich zu engagieren.“

„Ich habe wieder mehr Hoffnung, dass die Demokratie kein Auslaufmodell ist.“

2. Haben Sie Ideen, Anregungen oder Tipps zur Organisation und inhaltlichen Gestaltung?

Es gab folgende Rückmeldungen:

- **Arbeitsweise vorab beschreiben:** Im Einladungsschreiben sollte die Methode und Arbeitsweise des Bürger:innenrats ausführlicher dargestellt werden, damit potenzielle Teilnehmende genau wissen, was sie erwartet. Dies könnte dazu beitragen, mögliche Hemmungen vor der Anmeldung abzubauen. Hilfreich wäre z.B. ein Link zu Informationen oder Berichten über frühere Bürger:innenräte. Interessierte könnten dann besser einschätzen, wie der Ablauf aussieht und welche Aufgaben auf sie zukommen.
- **Agenda beifügen:** Eine vorab versandte Agenda könnte den Teilnehmenden ermöglichen, sich gezielt auf einzelne Themen vorzubereiten und sich im Vorhinein einen Überblick zu verschaffen.
- **Inhalte im Tagesablaufplan konkretisieren:** Es wäre hilfreich, wenn der Tagesablaufplan bereits mehr Details zu den geplanten Inhalten enthält. Dies würde den Teilnehmenden ermöglichen, sich bereits in den Pausen hierzu Gedanken zu machen.
- **Klarere Abgrenzung der Themen im World Café:** Die Themen an den einzelnen Tischen des World Cafés sollten noch deutlicher voneinander abgegrenzt werden, um Überschneidungen zu vermeiden.
- **Konkrete Maßnahmen entwickeln:** Zu den von den Teilnehmenden erarbeiteten Ideen sollten am Ende der Veranstaltung jeweils auch ganz konkrete Maßnahmen formuliert werden. Das würde allerdings mehr Zeit erfordern.

1.7 Feedback zum Veranstaltungs-Design

Zum Abschluss der Veranstaltung hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit ihre Zufriedenheit zu den vier Aspekten:

- Themenauswahl
- Organisation
- Diskussions-Format World-Café
- Weiterempfehlung zur Teilnahme an einem Bürger:innenrat

mit jeweils einem Klebepunkt in vier Abstufungen von ganz unzufrieden, teilweise zufrieden, zufrieden bis sehr zufrieden auf einem Plakat zum Ausdruck zu bringen.

Es ergab sich folgendes Bild:

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung!

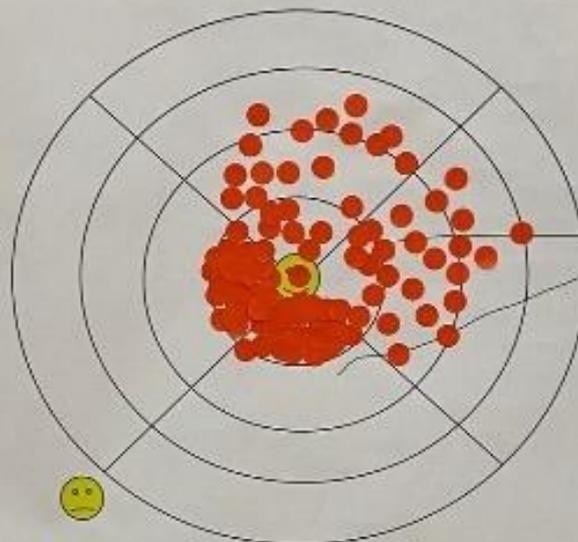
3. Bürger:innenrat der Stadt Arnberg am 23.11.2024
„Miteinander leben- Demokratie stärken“

Wie gefiel Ihnen...

die Themenauswahl?

die Organisation:
Raum – Bewirtung?

der Ablauf:
Impulsvortrag
Diskussionen...?



Würden Sie die Teilnahme an einem
Bürger:innenrat weiterempfehlen?

1.8 Fazit

Mit der Durchführung des 3. Bürger:innenrates wurde die Etablierung dieses Beteiligungsformates in der Stadt Arnsberg fortgesetzt.

Die dort durch die Teilnehmenden zurückgemeldeten Erfahrungen und Ergebnisse spiegelten einige der Kernaussagen des Impulsvortrages von Herrn Dr. Gehne umfänglich wider:

- Das persönliche Erleben von Demokratie in Form eines Bürger:innenrates trägt zu einem stärkenden und positiven Gemeinschaftsgefühl bei und ermöglicht Vernetzung.
- Die Motivation von Bürger:innen zur Unterstützung von demokratischen Prozessen ist möglich, es ist jedoch wichtig zur Erreichung dieses Ziels, aktiv auf sie zuzugehen.
- Durch Beteiligungsprozesse auf kommunaler Ebene kann das Vertrauen in die Politik signifikant gestärkt werden, wenn die durch die Teilnehmenden erarbeiteten Ergebnisse weiterverfolgt und wertgeschätzt werden.

Die Diskussion im Bürger:innenrat verdeutlichte, dass die Stärkung der Demokratie ein langfristiger Prozess ist, der mit der Förderung von gegenseitigem Vertrauen beginnt. Besondere Aufmerksamkeit sollte dabei auf die demokratische Bildung von Kindern und deren Rolle als Multiplikatoren in ihren Familien gelegt werden. Die Teilnehmenden waren sich einig, dass niederschwellige und generationsübergreifende Angebote entscheidend sind, um sowohl die Beteiligung als auch den Dialog in der Gesellschaft zu fördern.

Durch gemeinsame Aktionen, kreative Ansätze und multikulturelle Einbindung können Begegnung und demokratische Werte aktiv erlebt und weitergegeben werden.

Die Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses und einer gelebten Kultur der Demokratie erfordert jedoch kontinuierliches Engagement von Bürger:innen, Institutionen und der Stadtgesellschaft. Nur so kann das Miteinander gefördert und die Demokratie gestärkt werden – heute und in der Zukunft.

Die Tagesveranstaltung Bürger:innenrat wurde von den Teilnehmenden insgesamt als sehr positiv erlebt.

Hervorgehoben wurde insbesondere die Möglichkeit, Gehör zu finden, der Austausch und die Reflexion eigener Positionen sowie der Fokus auf die Herausarbeitung von Chancen und Ideen zur Veränderung. Auch die Vielfalt innerhalb der Gruppe wurde als bereichernd erlebt, da sie zu neuen Kontakten führte und Diskussionen mit Menschen ermöglichte, die im Alltag sonst eher selten zustande kommen.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der unmittelbare und ungefilterte Austausch der Bürger:innen. Im Format des „World Cafe“ gab es an den drei Thementischen aus Sicht des Moderatorenteams in allen Gesprächsrunden einen wertschätzenden, intensiven und sehr konstruktiven Austausch. Die Teilnehmenden waren den Themen gegenüber sehr aufgeschlossen. Es wurde eine Vielzahl substanzieller, praktikabler und lebensnaher Ideen generiert. Erfahrungen von Menschen mit unterschiedlichen kulturellen, beruflichen und persönlichen Hintergründen ergänzten sich über Altersgrenzen hinweg in den Diskussionen und bei der Erarbeitung der umfassenden Ideensammlung.

Die Vorschläge zeigten eine große Bandbreite an Anliegen und erarbeiteten Gestaltungsmöglichkeiten, die darauf abzielen die Demokratie und den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Arnsberg nachhaltig zu stärken.

Die am stärksten priorisierten Themen unterstreichen das Anliegen eines offenen, inklusiven, transparenten und zukunftsorientierten Dialogs mit der Politik und in der Stadtgesellschaft, der alle Generationen und kulturellen Hintergründe einbindet.

Insgesamt verdeutlichten die Diskussionen, dass Demokratie sowohl in kleinen alltäglichen Handlungen als auch in gesellschaftspolitischen Prozessen auf vielfältige Weise veränderbar ist. Der Umgang mit Herausforderungen, wie dem Einfluss sozialer Medien, gesellschaftlicher Spaltung und extremistischer Tendenzen wurde als zentrale Aufgabe für die Zukunft herausgestellt.

Hervorgehoben wurde der Wunsch eines wertschätzenden Umgangs mit den erarbeiteten Ergebnissen des Bürger:innenrates durch die Politikvertreter:innen, der sich in der Auseinandersetzung mit den Diskussionsbeiträgen und den hieraus entstandenen Ideen sowie der Prüfung einer möglichen Umsetzbarkeit widerspiegeln sollte.

Es bestand bei den Teilnehmer:innen ein großes Interesse sich auch persönlich nach diesem Bürger:innenrates weiter intensiv mit der Thematik der Demokratiestärkung in ihrer Stadt zu beschäftigen und sich aktiv einzubringen.

Ein zentrales Anliegen war es daher, konkret an den vielfältigen Ideen in gemeinschaftlichen Diskussionsrunden weiterzuarbeiten und das Potential, die Motivation sowie das Erfahrungswissen der Teilnehmenden der drei Bürger:innenräte auch zukünftig zu nutzen. Nach Wunsch der Teilnehmenden sollten dabei auch alle diejenigen einbezogen werden, die ihr Interesse an der Teilnahme an den drei Bürger:innenräten bekundet haben, aber nicht ausgelost wurden. Hieraus könnte sich ein größerer Pool an Arnsberger:innen zusammensetzen, die Verantwortung für die Stadtgesellschaft übernehmen, Meinungen zu spezifischen Themenfeldern austauschen, Ideen entwickeln und Veränderungen mitgestalten.

Um die Demokratiestärkung voranzutreiben, war es den Teilnehmenden ein großes Bedürfnis die Vielzahl bereits bestehender Angebote und Informationen in der breiten Fläche der Stadtgesellschaft und für alle Generationen attraktiv aufbereitet, bekannter zu machen. Hierbei solle auf Inklusion geachtet werden, so dass alle besser und barrierefrei erreicht werden können.

Für eine stärkere Transparenz und Durchlässigkeit von Informationen seitens der Stadt, sollten diese zeitnah verfügbar sein und dafür verschiedene Kommunikationskanäle genutzt werden.

Die Teilnahme am Bürger:innenrat wurde von allen Teilnehmer:innen weiterempfohlen.

Die Ergebnisse dieses Bürger:innenrats wurden am 07. Dezember 2024 der Öffentlichkeit vorgestellt.

Ziel war es, Politiker:innen, Vertreter:innen der Stadtverwaltung und weitere interessierte Bürger:innen der Stadt Arnsberg über die Inhalte des Bürger:innenrates zu informieren, sie einzubeziehen und zum Mitmachen einzuladen. Die Präsentation wurde durch einige Teilnehmende des Bürger:innenrats aktiv unterstützt. Sie teilten ihre Eindrücke dieser Tagesveranstaltung und berichteten über die aus ihrer Sicht besonders wichtigen Aspekte.